

schienen; aber dennoch wiederholte sie in einem befremdenden Tone: „Lebermeyer?“

Der Alte bat mich, Platz zu nehmen; wie wechselten einige Worte. Klärchen — da sie den Frieden hergestellt sah — bekam plötzlich Muth, trat an mich heran und sagte fast schnipspisch: „Also — Sie heißen nicht Friß Müller und wohnen im Thomaskäßchen?“

„Nein liebes Kind, das war mein Scherz —: ich und Dein Alter, wir sind alte Bekannte.“

„Also, Sie sind mir nachgegangen,“ fuhr sie im Tone des Vorwurfs fort, „heimlich — weil Sie mir nicht getraut haben, weil Sie mich für eine Be—“

Darauf war wieder ich nicht gefaßt. Ich fragte mich hinter dem linken Ohre, und sagte, indem ich aufstand: „Es war, wie gesagt, ein Scherz, liebes Kind. Ich kannte Dich im ersten Augenblick, wußte, daß Du dieses braven Mannes Tochter, und darum ließ ich mich auch in unser Geschäft ein.“

— „Das dachte ich mir auch,“ lenkte sie ein, „weil Sie so seltsam sprachen und so ohne weiteres den Gulden hergaben. Deshalb nannten Sie sich auch zum Spaß Müller.“

Der Alte bat mich wiederholt zu bleiben. Ich lehnte es ab: „Ich habe noch verschiedene Sänge, lieber Alter,“ sagte ich, „darum gute Nacht. Und wenn mir morgen Einer oder der Andere meiner Freunde, wie's vorkommt, zum ersten Feiertage ein paar Flaschen Wein schenkt, dann sollst Du auch Eine haben und auf mein Wohl und zur Stärkung Deines schwachen Beines trinken. Gott befohlen — gute Nacht!“

Klärchen leuchtete mir über den Hof, durch den langen Flur. Als ich schon auf der Straße war, rief sie mir in einem etwas seltsamen Tone nach: „Gute Nacht — Herr Müller!“

— Jetzt frage ich Dich, lieber Leser, konnte ich mir, Alles zusammengenommen, für einen Thaler mehr Freude verschaffen?

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliches.

Das Leipziger Tageblatt enthielt neulich die Bitte: „die Kirchgänger möchten doch nach der Predigt, beim Beginn des Kirchengebets, das ja zur Liturgie gehöre, die Kirchen nicht verlassen.“ Die neueste Nummer von Zille's Allgemeiner Zeitung für Christenthum und Kirche (Nr. 100) giebt nun darüber einen beachtenswerthen Aufsatz von Julius Kell, welcher sehr überzeugend nachweist, wie auch dieser kirchlichen Unsitte nicht befriedigte Bedürfnisse zu Grunde liegen, und wie eben diese so allgemeine Unsitte selbst das Urtheil der öffentlichen Meinung sei, welche die Kirchengebete, wie sie sind, verwirft. Wir empfehlen diesen klar und anregend geschriebenen Artikel unsern Lesern und machen sie dabei zugleich auf genannte Zeitung selbst aufmerksam, welche, mit besonderer Rücksicht auf gebildete nichtgeistliche Leser, auch die Gebrechen der Kirche, auch alle durch Gewohnheit vielleicht erträglich gewordene Mißbräuche u. allen Kirchengliedern zum Bewußtsein bringen, und auf allgemeinen christlich vernünftigen Grundsätzen eine Reform der Kirche vorzubereiten sucht, zu welcher die neue Kirchenverfassung in Sachsen durch Einrichtung von Presbyterien und Synoden jedem Kirchengliede — unmittelbar oder mittelbar durch freigewählte Vertreter — mitzuwirken Gelegenheit geben wird. Gewiß thut es aber deshalb jetzt schon dringend Noth, daß Nichtgeistliche sich ein Urtheil über die kirchlichen Zustände und Mißverhältnisse der Gegenwart zu bilden suchen, um eben später mit Nutzen für Kirche und Christenthum wirken zu können. J.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Schletter.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge ist in der Nacht vom 9. bis zum 10. d. M. aus einem allhier gelegenen Hause die vordere Platte eines eisernen Ofens, auf welcher eine von den Jahreszahlen 1740 bis 1747 eingegossen, nebst daran befindlich gewesener Ofenthüre mittelst Einbruchs spurlos entwendet worden. Indem wir vor dem Ankauf dieser Platte warnen, fordern wir zugleich Jedermann auf, etwaige Umstände, welche zur Ermittlung des Diebes dienen können, schleunigst hier anzuzeigen.

Wolkmarisdorf, am 18. December 1846.

Die Gerichte daselbst.
Dr. Osterloh, S. V.

Theater der Stadt Leipzig.

(49. Vorstellung im Winter-Abonnement.)

Mittwoch den 23. December.

Zur 25jährigen Jubelfeier der ersten Aufführung des Freischütz zum 127. Male:

Der Freischütz,

romantische Oper in 3 Acten v. F. Kind. Musik v. C. M. v. Weber.

Personen:

Ottokar, böhmischer Fürst,	Herr Stürmer
Euno, fürstlicher Erbschloßer,	Herr Bickert.
Agathe, seine Tochter,	Fräul. Mayer.
Annenchen, eine Verwandte,	Frau Günther-Bachmann.
Caspar, erster Jägerbursche,	Herr Behr.
M., zweiter Jägerbursche,	***
Kilian, ein reicher Bauer,	Herr
Samiel, der schwarze Jäger,	Saalbach.
Brantjungsfern	Fräul. Armbrecht u.
Ein Greise	Herr Salomon.

Fürstliche Jäger und Gefolge. Jägerbursche. Bauern. Bäuerinnen. Musikkanten. Gespenstige Gestalten und Erscheinungen.
Zeit der Handlung: Kurz vor Beendigung des dreißigjährigen Kriegs.
*** May — Herr Stritt, als letzte Gastrolle.
Der Text der Gesänge ist an der Cassé für 3 Reugr. zu haben.

Hierauf:

Jubelouverture von C. M. v. Weber;

Epilog

von R. Blum, gesprochen von Fräul. Unzelmann;

Tableau und Schlußchor.

Heute Blumen- und Frucht-Ausstellung

in der

Handelsbörse am Naschmarkt

eröffnet

von früh 9 bis 11 Uhr, Entree a Person 2 1/2 Ngr.
Nachmittag von 1 bis Abends 9 Uhr.

Wozu ergebenst einladen

Sämmtliche vereinigte Gärtner.

Morgen Abend 9 Uhr Schluß der Blumen- und Frucht-Ausstellung.

Musikalien-Verkauf

beim Antiquar Jänich, Preußergäßchen Nr. 6.